



Foto: Anja Köhler/Bregenzer Festspiele

**Ein Urgestein der Veranstaltungsbranche verließ die Bretter, die für ihn die Welt bedeuten:**

# Mag. Ing. Gerd Alfons,

**Technischer Direktor der Bregenzer Festspiele, ging im Juli 2015 in Pension**

31 Jahre lang leitete Gerd Alfons die technische Abteilung der Bregenzer Festspiele. Unter seiner Leitung entstanden unter anderem die Werkstattbühne und das „Bregenz Open Acoustics (BOA)“. Kurz vor seinem Pensionsantritt reflektierte er über seine Karriere und sein Leben für die Bühnentechnik.

**Dipl.-Ing. Günther Konecny**

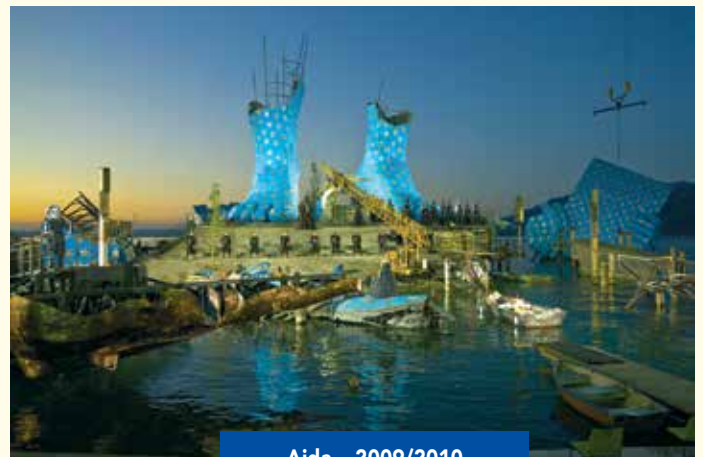
WU Wien auszubilden. Er wollte sich nämlich, wie er es formulierte „nicht immer von den Kaufleuten etwas erzählen lassen“. Also studierte er „Betriebswirtschaft“. So in jeder Hinsicht für die Anforderungen der Baubranche gerüstet, wollte er dennoch nicht in einem Baubüro sein Berufsleben beginnen, denn die Tätigkeit dort sei ihm zu „konservativ“ gewesen.

Schon während seiner Studienzeit in den 1970er Jahren betätigte sich Gerd Alfons als Beleuchter in der Wiener Kellertheater-Szene und als Bühnenarbeiter in der Volksoper. Sodann gelang es ihm, bei den Bayreuther Festspielen einen Job als Bühnentechniker zu erwirken. Dort hatte er die Möglichkeit, einen professionellen Festspielbetrieb kennenzulernen und nach 3 Wochen der Tätigkeit an dieser Bühne war ihm klar: „Das ist meine Welt! Hier ist man gefordert, jederzeit etwas schnell umzusetzen und hat noch dazu großen Spaß dabei“. In Bayreuth

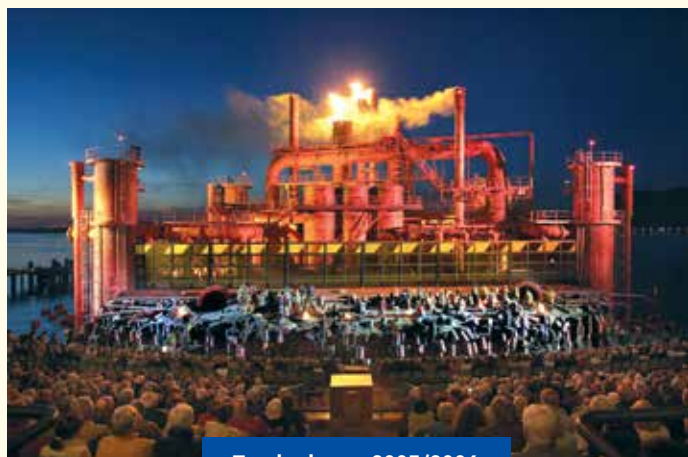
lernte er auch seine Frau kennen, die ebenfalls als Bühnentechnikerin einen Sommerjob bei dem Wagner-Festival absolvierte. Der Entschluss, seinen beruflichen Weg der Bühne zu widmen, bestimmte seine weitere Karriere: Von 1978 an leitete er fünf Jahre lang die technische Abteilung des Stadttheaters Klagenfurt. 1983 wurde ihm vom damali-

gen Intendanten der Bregenzer Festspiele, Alfred Wopmann, die technische Leitung der Festspiele angeboten. Als frischgebackener Intendant hatte Wopmann die Aufgabe, die Festspiele neu zu konzipieren und dazu brauchte er einen dynamischen, ideenreichen Mann, der seine künstlerischen Vorstellungen für die Bühnenbilder der riesigen Bühne am See

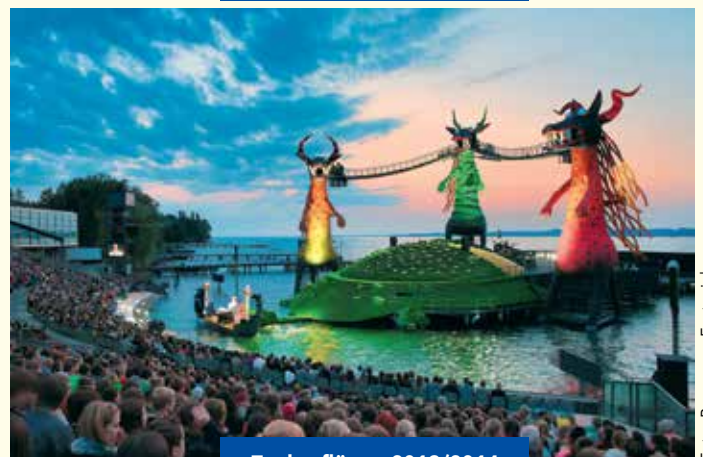
Die Ausbildung des gebürtigen Niederösterreichers begann mit dem HTL-Studium in einem Studienfach, das nicht unbedingt eine Laufbahn im Bühnenbereich erwarten ließ. Er studierte nämlich „Hochbau“, was ihm jedoch in seinem weiteren Berufsleben doch zu Gute kommen sollte. Nach der Matura an der HTL absolvierte Gerd Alfons seinen Präsenzdienst im österreichischen Bundesheer, entschloss sich aber danach, nicht sogleich ins Berufsleben einzusteigen, sondern sich vorher noch kaufmännisch an der



**Aida – 2009/2010**



**Troubadour – 2005/2006**



**Zauberflöte – 2013/2014**

Foto: Bregenzer Festspiele

auch zu realisieren vermochte. Gerd Alfons zögerte nicht lange und übersiedelte nach Vorarlberg. Damals ahnte er noch nicht, dass die Bregenzer Festspiele über drei Jahrzehnte lang seine berufliche Heimat werden würden.

Was oft übersehen wird, ist das Faktum, dass ja nicht nur die Opern auf der Seebühne von ihm technisch zu betreuen waren, sondern dass es ja auch im Festspielhaus, also In-Door, Opern- und Theateraufführungen, sowie Konzerte gibt. Darüber hinaus hat sich das Festspielhaus Bregenz im Laufe der Jahre zu einem der international besten Veranstaltungszentren entwickelt, wofür es auch immer wieder anerkennende Auszeichnungen gab. So trug Gerd Alfons also zuletzt für insgesamt mehr als 300 Veranstaltungen die Verantwortung. Für all seine Leistungen und Verdienste um das österreichische Kulturleben wurde Mag. Ing. Gerd Alfons mit dem Silbernen Ehrenzeichen der Republik Österreich ausgezeichnet.

Schon bei Antritt seiner Direktion in Bregenz war es für Gerd Alfons klar, dass das Festspielhaus einer dringenden baulichen Erweiterung bedurfte, welche später in den Jahren 1997 und 2006 auch tatsächlich erfolgte. Er war es auch, der die Realisierung der Werkstattbühne (37 m x 47 m) initiierte, auf der nun auch die Proben für die Opern am See durchgeführt werden, bevor die monumentalen Kulissen auf der Seebühne bespielt werden können.

Der einzigartige Raumklang für die Besucher der Seebühne, die weltbekannte „Bregenz Open Acoustics“ (BOA), wurden ebenfalls auf sein Betreiben in Zusammenarbeit mit dem Fraunhofer-Institut, mit Prof. Wolfgang Fritz und den Fa. LAWO sowie Kling&Freitag entwickelt. Damit ist die Simulation eines dreidimensionalen Raumklanges möglich. Das BOA-System beruht auf der Anwendung der „Wellensynthese“, wobei ein dreidimensionales Wellenfeld erzeugt wird,

nachempfunden dem akustischen Verhalten realer Geräusche. Um die Bregenzer Tribüne in ein Wellenfeld zu hüllen, sind die Zuhörer von einem Band aus etwa 800 Lautsprecher-Boxen umgeben, die glaubhaft die Akustik eines Opernhauses nachbilden. Dies geschieht mittels trickreicher Laufzeitmanipulationen und digitaler Effekte. Sich bewegende Geräusche werden realistisch dargestellt. Damit kann Bregenz mit einem der weltbesten Großbeschallungssysteme aufwarten.

Auf der Seebühne waren es nicht weniger als 17 technisch höchst anspruchsvolle Bühnenbilder, die unter seiner Leitung entstanden. Hervorzuheben sind dabei das fahrende Haus in der Westside-story (2003 und 2004), die Ölraffinerie für den Troubadour (2005 und 2006), das Riesenauge für Tosca (2007 und 2008), die von zwei Baukränen flankierten monumentalen Füße von Aida (2009 und 2010), einen 24 Meter aus dem Wasser ragender Männetorso des in der Badewanne ermordeten Revolutionsführers Jean-Paul Marat der Oper André Chénier (2011 und 2012) oder die feuerspuckenden Fabelwesen in der Zauberflöte (2013 und 2014). Besondere Freude hat ihm die technische Lösung des fahrenden Hauses bei der Westside-story bereitet: „Wie meistens im Theater zählt letztlich, wie der Besucher eine Aufführung erlebt hat. Und hier kann mit Stolz vermerkt werden, dass sich die Bewegungen zu schönen Verwandlungen entwickelt haben. Durch die gleichzeitige Drehung des Hauses während

der Fahrt bei doch relativ hohen Geschwindigkeiten, die weichen Rampen und die geringen Geräusche, entstand der Eindruck, als ob das 25 Tonnen schwere Haus auf die Bühne schweben würde. Die Bedienerfreundlichkeit der Steuerung und die störungsfrei funktionierende Technik waren ein Grund für große Freude und Zufriedenheit beim gesamten Team.“

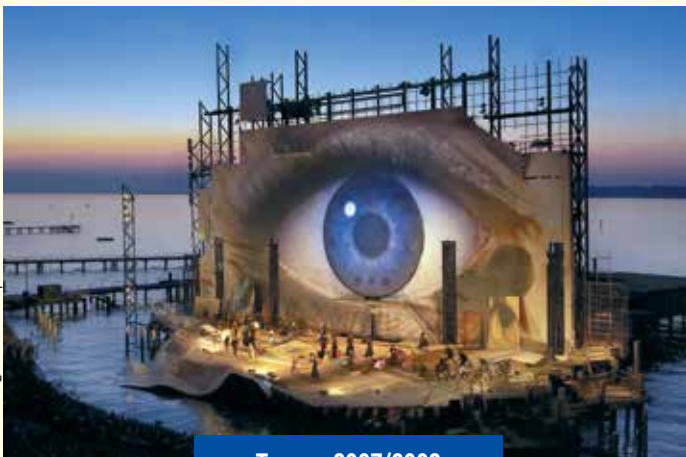
Die Premiere der Puccini-Oper Tosca in diesem Sommer war für Gerd Alfons sicherlich eine ganz besondere: Als der Schlussakkord über den Wellen des Bodensees verklungen war, fiel auch für Gerd Alfons der letzte Vorhang als Technikchef in Bregenz. Unmittelbar danach ging er in den wohlverdienten Ruhestand.

Über seine Pläne in der Pension befragt, meint Gerd Alfons ganz offen: „Ich habe mir ganz bewusst nichts vorgenommen, denn erstens weiß man ja nie, wie man auf den Pensionsantritt wirklich reagiert, auch gesundheitlich, und zweitens muss ich jetzt einmal schauen, wie ich von dem bisherigen, jahrzehntelangen Leistungsdruck ‚herunter‘ komme. Eines steht allerdings schon fest: Ich werde auf einige Wochen zu Bekannten nach England reisen, nicht zuletzt um dort mein Englisch zu perfektionieren.“

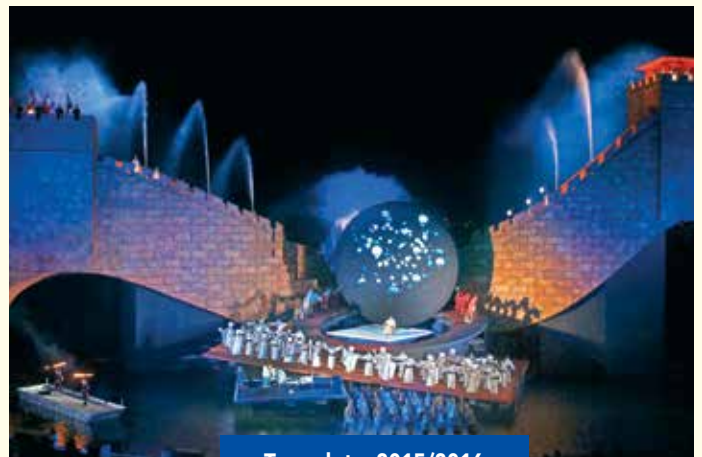
**Wie immer sein „Ruhestand“ auch künftig aussehen möge: Die OETHG wünscht ihrem langjährigen treuen Freund Gerd Alfons alles erdenklich Gute, vor allem aber Gesundheit und den Erhalt der ihm eigenen Schaffensfreude!**



André Chénier – 2011/2012



Tosca – 2007/2008



Turandot – 2015/2016